

unentbehrlich werden und dann, wenn man sie am nötigsten braucht, den Dienst versagen.

Die „Röln. Volksztg.“, das angesehenste deutsche Centrumsorgan, kennzeichnet die Politik des „Dsservatore Romano“, welcher in einem Artikel sagt, Italien müsse sich wohl oder übel Frankreich als der aufgehenden Sonne zuwenden, als eine abenteuerliche Politik, geeignet, die kirchlichen Interessen, zumal in Deutschland, schwer zu schädigen. Die „Volksztg.“ hofft, der Münchener Nuntius werde in Rom auf die Gefahren dieser Prestreibeereien nachdrücklich hinweisen.

Der häusliche Streit der Sozialdemokraten scheint vorläufig, aus Mangel an Lungenkraft, zum Stillstand gelangt sein. Die „Alten“ haben einen Pyrrhusieg über die „Jungen“ erfochten, bei welchem den Siegern selbst am fakenjämmerlichsten zu Muth ist. Was in den Volksversammlungen an sozialdemokratischer Schmutzwäsche zu Tage gefördert wurde, hat selbst dort überrascht, wo man durch nähere Bekanntschaft mit dem Vorleben der gefeiertsten Parteigrößen vor jeder Hochachtungsanwandlung in Ansehung der Charaktere gründlichst gewarnt war. Man darf es getrost dem gesunden Sinne des Volkes anheimstellen, ob es sein Vertrauen, seine Neigung einer so anrüchigen Gesellschaft zuwenden wollen, als welche sich „Alte“ und „Junge“ ohne Unterschied soeben entpuppt haben. Uebrigens gewähren diese gegenseitigen Abschlächtungen der Führer einen netten Begriff davon, wie es in dem vielgepriesenen sozialdemokratischen Staate aussehe, wie groß da die „brüderliche Liebe“ sein wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. September 1891.

— Se. Majestät der Kaiser hielt vormittags bei Samstags an der Straße Erfurt-Gotha die Parade über das 4. Armeekorps ab, welcher nachmittags ein größeres Paradebataillon im Erfurter Rathhause folgte. Abends fand großer Zapfenstreich sämtlicher Musikkorps statt. Morgen wohnt der Kaiser den Korpsmanövern des 4. Armeekorps bei. Abends findet im Erfurter Rathhause für die Provinz eine größere Festtafel statt, während welcher dem Kaiser von den Gesangsvereinen eine Serenade gebracht wird. Die Kaiserin kehrt übermorgen nach Potsdam zurück, während der Kaiser erst am Sonntag zurück erwartet wird.

— Als der Kaiser und die Kaiserin heute Morgen, von Erfurt kommend, auf der Fahrt zum Paradedeile die preussisch-gothaische Grenze zwischen Erfurt und Gamsstadt überschritten, wurden sie von dem sachsen-gothaischen Staatsrath Herrn von Wittken, als Stellvertreter des Herzogs, mit einer Ansprache begrüßt.

— Bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin besichtigte der Kaiser auch die Bauarbeiten im „Weißen Saal“ des Königsschlosses. Erfreut über die Fortschritte, welche die Arbeit gemacht, ließ er, wie die „Tägliche Rundschau“ berichtet, jedem Arbeiter eine Flasche Wein überreichen und befahl außerdem, die Leute am Sabbatage nur bis zum Mittag zu beschäftigen, ihnen aber trotzdem einen ganzen Tageslohn auszuzahlen.

— Infolge beunruhigender Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck hatte sich die „Bommersche Reichspost“ nach Barzin um Auskunft gewandt und folgende Antwort erhalten: „Das Befinden des Fürsten ist vortreflich; die ungünstigen Nachrichten sind erfunden.“

— Nachdem nunmehr die Bewaffnung aller Theile des deutschen Heeres mit dem neuen Gewehr Muster 88 durchgeführt ist, hat die Freigabe der Anfertigung und des Verkaufs der Gewehre wie der Karabiner dieses Systems an die Privatindustrie stattgefunden. Demgemäß wird man alsbald die Anpreisung von Jagdgewehren dieser Konstruktion erwarten können.

— Die allgemeinen Verhandlungen des deutschen Schriftstellerverbandes begannen Sonntag früh hier selbst. Aus dem von Herrn Schweichel erstatteten Jahresbericht war zu ersehen, daß die Zahl der Mitglieder von 805 auf 882 gestiegen war. Das Syndikat des Verbandes haben im letzten Jahre nur 100 Mitglieder in Anspruch genommen, gegen 160 im Vorjahre; der Rückgang ist wohl darauf zurückzuführen, daß sich mehr und mehr Sachkenntnis unter den Mitgliedern geltend macht. Klagesachen sind dem Syndikat 33 zugegangen, davon sind 15 zu Gunsten der Mitglieder entschieden, 15 schweben noch. Eine

achtzigtausend Mark?“ fragte er, um Zeit zu gewinnen und eine Rüge auszudenken.

„Sie haben merkwürdig gute Ohren, Herr Nathansohn“, sagte der junge Mann mit drohendem Ton in der Stimme, „ich will genau das wissen, was ich gefragt habe und was Sie so gut verstanden.“

„Ich weiß ja gar nicht, daß der Herr Baron haben verloren achtzigtausend Mark!“ erklärte der Pfandleiher mit scheuem Blick.

Bruno fühlte, wie ihn der Zorn über diese dreiste Rüge übermannte.

Da öffnete sich die Thür und Sarah trat herein. Sie hatte das Gespräch belauscht und wollte jetzt dem Schwachkopf, ihrem Mann, den Verstand zurechtsetzen. Er hatte den Kauf der Brillanten ausgeschlagen! — Weshalb? Weil er ein Dummkopf war, ein Tropf elendiger, der nur konnte schwärmen mit alten Weibern und nicht mit vornehmen gebildeten Kavaliere der Aristokratie, wenn sie zu ihm kamen und saßen in der Klemme.

Während fuhr sie auf ihren Mann los. „Sagst Du dem Herrn Baron gleich, woher Du weißt, daß der Herr Baron hat verspielt achtzigtausend Mark!“ leiste sie ihm an, „hast Du mir nicht erzählt, als Du kamst spät in der Nacht zu mir in die Stube, von wem Du weißt! Hast Du nicht überzählt deinen Rebbes und zu mir gesagt: „Sarah-leben ...“

„Nichts habe ich gesagt!“ überschrie der Pfandleiher mit gellender Stimme sein Weib, „was ich ihm nicht wiedererzählen kann selbst. Geh' hinaus Weib, sonst wirst Du fluchen der Stunde, wo Du nicht hast halten können Deinen Mund!“

„Sie scheinen ja ganz eigenthümliche Beweggründe zu haben, die Quelle nicht zu nennen, aus welcher Sie Ihre Nachricht geschöpft haben!“ mischte sich Bruno in den Wortstreit und ließ das Mienenspiel des Juden nicht aus den Augen.

längere Debatte betraf das Verbandsorgan „Die deutsche Presse“, für deren Fortbestehen sich die Versammlung schließlich entschied. Der Kassenerbericht weist 12 080 Mark Ausgaben auf. Selbst bei Hinzurechnung aller restirenden Summen bleibt noch ein Saldo von 256 Mark zu decken. Das Vermögen des Verbandes beläuft sich unter Einrechnung der Restanten auf 25 076 Mark. Der Kongreß beschloß den von Dr. Reil namens der Verlagsrechts-Kommission vorgelegten Gesetzentwurf des Verlagsvertrages an Reichstag und Bundesrath einzusenden. Den Schluß der ersten Sitzung bildeten sekrete Berichte über das literarische Bureau. — Am Abend versammelten sich an 400 Theilnehmer zum Festbankett in der Philharmonie.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich betrug für die Zeit vom 1. April bis Ende August 1891 3 372 375,90 Mark d. i. 163 999,95 Mark mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Das Panzerfahrzeug „Mücke“ erhielt Befehl, zur Bewachung des chilenischen Kriegsschiffes „Presidente Pinto“ nach Hamburg zu gehen.

Hamburg, 14. September. Der Kommandant des chilenischen Kreuzers „Presidente Pinto“ richtete an die hiesige Hafenpolizei das Ersuchen, gegen drei Matrosen wegen Meuterei einzuschreiten. Die Hafenpolizei hielt sich, weil das Schiff ein ausländisches ist, nicht für zuständig und wird deshalb die Entscheidung des Senates einholen.

Ausland.

Cherbourg, 14. September. Von dem Vorhaben einer Subscription für die durch Theuerung heimgesuchten russischen Gouvernements ist Abstand genommen worden, da man zu der Einsicht gelangt ist, daß die Gerüchte über eine Hungersnoth durch gewisse Blätter in tendenziöser Weise ausgebreitet worden sind.

London, 14. September. Der „Standard“ erinnert den Sultan daran, daß das Bestehen seines Reiches ein prekäres sei und von der Nebenbuhlerschaft der großen Mächte abhängt. Der Sultan werde wahrscheinlich in Erwägung gezogen haben, daß die in der Meerengfrage ertheilte Bewilligung Rußland vielleicht minder lästig in betreff der Rückstände aus der Kriegskosten-Entschädigung machen und der Türkei und Frankreich die Unterstützung Rußlands in der ägyptischen Frage eintragen würde. Sollte indessen Rußland, bemerkt der „Standard“, sich Konstantinopels bemächtigen, so würde es sofort durch England und den Dreibund von dort entfernt werden.

Belgrad, 14. September. Die Ergebenheitsadresse der bosnischen Emigranten an den Zaren drückt die Hoffnung auf baldige Befreiung Bosniens aus.

Newyork, 14. September. Aus Guatemala wird gemeldet, daß der Kampf zwischen Sennor Barillas und Sennor Barrios um die Präsidentschaft ein so heftiger sei, wie nie zuvor bei der Präsidentschaftswahl. Die Republik stehe vor dem Ausbruch einer Revolution und einer Hungersnoth.

Balparaiso, 14. September. Dem „Newyork-Herald“ wird gemeldet: Der frühere Präsident Balmaceda, sowie dessen Beamte haben 15 Millionen Dollars Staatsgelder veruntreut. Die Junta ließ die Güter Balmacedas und seiner sämtlichen Minister mit Beschlagnahme belegen. Balmaceda soll sich in einem Kloster in Coquimbo verborgen halten.

Provinzialnachrichten.

Stuhm, 13. September. (Schlachthaus). In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. auch über das hier zu erbauende Schlachthaus beraten. Nach längerer Debatte wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, mit dem Ausbau des bereits erworbenen Brauerei-Etablissements zum Schlachthause unverweilt vorzugehen. Nach dem Kostenaufschlage wird einschließlich der maschinellen Einrichtungen eine Bauausgabe von rund 26 000 Mk. erforderlich sein.

Elbing, 14. September. (Von der Schichau'schen Werft). Das jüngst für die kaiserliche Marine von der Schichau'schen Werft erbaute und abgelieferte Torpedo-Divisionsgeschiff „D 7“ hat bei seinen Probefahrten eine Maximalgeschwindigkeit von 26 Seemeilen (ungefähr 6 1/2 geographische Meilen) in der Stunde erreicht; es ist dies die bedeutendste bis jetzt überhaupt je erreichte Schnelligkeit, die ein Fahrzeug zurückgelegt hat! Das Boot findet bereits in der Flotte bei den gegenwärtigen Herbstmanövern Verwendung.

Aus Ostpreußen, 13. September. (Erbauung von Schlachthäusern). Unter den gesundheitspolizeilichen gemeinnützigen Einrichtungen steht im Königsberger Bezirk die Erbauung öffentlicher kommunaler Schlachthäuser im Vordergrund des Interesses. Die Bewegung auf diesem Gebiet ist so lebhaft, daß, während bis zum Jahre 1886 in diesem Regierungsbezirk nur sechs solcher Anstalten bestanden, ihre Zahl zur Zeit auf neun an-

„Weil ich belauscht habe zufällig die Unterhaltung von zwei Offizieren, als sie gegangen sind über die Straße“, antwortete der Pfandleiher mit geschmeidiger Lüge. „Sie haben gesprochen von dem Herrn Baron und ich habe dabei gehört, daß der Herr Baron verspielt haben achtzigtausend Mark.“ Der alte abgefseimte Geldmann sah seinem Gegenüber jetzt dreist in die Augen, denn er wußte, daß seine Worte wahrscheinlich erscheinen mußten.

Einen Augenblick dachte Bruno von Homen über die Antwort des Pfandleihers nach. Er war entschlossen, das Geheimniß zu durchdringen, denn er glaubte dem Juden kein Wort. Für jetzt hielt er es nicht für gerathen, Mißtrauen zu zeigen und lächelnd sagte er: „Wenn ich den Herren verrathen würde, daß Sie ihr Gespräch belauscht haben, so würden sie sicher hierher kommen und Geld auf Wechsel als Strafe verlangen. Sie sollen das Geschäft in letzter Zeit ziemlich schwunghaft betreiben, Herr Nathansohn, wieviel Offizieren haben Sie schon den bunten Rock ausziehen lassen?“

„Kann ich etwas dafür“, betheuerte der Wucherer, „wenn die Herren mit den schönen Uniformen heimlich in Civil zu mir kommen, oder mich auch wohl kommen lassen zu sich, um mich zu bitten um Geld. Sie sagen dann wohl zu mir: „Mein lieber Herr Nathansohn, wir sind augenblicklich in einer kleinen Verlegenheit, wie wäre es, wenn Sie uns vorschöpfen eine Kleinigkeit!“ Ich erkundige mich dann, ob die Herren auch nicht sind in einer wirklichen Nothlage, weil ich den Herren dann nicht darf geben Geld nach dem Gesetz, welches verbietet, den Nothleidenden zu helfen ...“

„Das Gesetz verbietet nur, die Nothleidenden nicht zu plündern!“ entgegnete Bruno scharf, „übrigens führt uns das Gesetz zu weit, wieviel geben Sie mir auf diesen Schmutz?“

„Wollen Sie nicht lieber haben Geld auf Wechsel?“ fragte der Pfandleiher.

gewachsen ist und durch sieben weitere Schlachthäuser, deren Errichtung laut Beschluß der betreffenden städtischen Behörden in näher Aussicht steht, bis auf sechzehn gebracht werden wird.

Königsberg, 14. September. (Zur Warnung vor Geheimmitteln) möge wieder folgender Vorfall dienen. Ein ländlicher Bisheriger hat jüngst von einem in auswärtigen Zeitungen angepriesenen Führerangeboten Mittel Gebrauch gemacht. Einige Tage später verspürte er große Schmerzen, auch schwellte der Fuß zu, jedoch an, sodas die Ursache vorzog, einen Arzt herbeizuholen. Dieser konstatierte Blutvergiftung, welche so stark vorgeschritten war, daß der Kranke nach kurzer Zeit verstarb.

Fischhausen, 13. September. (Ertrunken). Am Dienstag Abend hat sich auf dem Frischen Haff, in der Nähe von Groß-Heydekrug, ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Die beiden erwachsenen Töchter des Friseurs Neumann aus Groß-Heydekrug begaben sich in einem kleinen Boot auf das Haff, um den arbeitenden Männern und Frauen das Vesperbrot zu bringen. Schon hatten die Mädchen fast die Fischerinsel erreicht, als plötzlich ein heftiger Windstoß das kleine Boot mit solcher Kraft erfaßte, daß es umschlug und beide Mädchen ins Haff fielen. Bis die Männer, welche den Vorgang bemerkten, herbeieilten, war ein Mädchen bereits ertrunken, während es gelang, das andere zu retten.

Golbap, 13. September. (Einen schrecklichen Hungertod) hat ein 53jährige taubstumme Söhnchen des Eigenkätzers Vorigkeit aus Rominten erleiden müssen. Der Knabe war nämlich vor etwa 5 Wochen mit seinem Verwandten nach der Golbaper Oberförsterei gegangen, hatte sich dort suchend entfernt und den Rückweg nicht finden können. Trotz der eifrigsten Nachforschungen seitens der Eltern und Forstbeamten war es nicht möglich, das verschwundene Kind aufzufinden. Nunmehr haben zwei Frauen aus Buttlehnen, welche im Walde des Herrn v. G. zwei unglücklichen Knaben gefunden, unter einer Tanne liegend die Leiche des unglücklichen Knaben gefunden. Derselbe ist wohl vor Furcht und Hunger gestorben.

Schuppenbeil, 13. September. (Explosion). Der Kaufmann R. in Begleitung des Schmieds L. aus Stolzenfeld mit einer bremmenden Kerze in den Keller gegangen, um Benzin zu holen. Vorsichtshalber hat er das Licht am Treppeneingange stehen. Als aber beim Füllen der Flasche zerbrach, holte R. das Licht herbei, um den Schaden zu beheben. In demselben Augenblick explodirte das Benzin unter fürchterlichem Getöse. Von der Gewalt der Explosion kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erwägt, daß am Kellereingange die Mauer geborsten und verschiedene Thürfüllungen herausgeschleudert worden sind. Ein Glas Weinflasche sind zertrümmert. Beide Personen haben bedeutende Brandwunden an den Händen und im Gesicht davongetragen.

Magnit, 13. September. (Barjellirung). Das gegen 6000 Morgen große Rittergut Raudoonatschen ist in vier Theilen verkauft worden. Der Hauptgut mit dem berühmten Schloß, in dem Friedrich der Große, Jugendfreund, v. Katte, seine Kindheit verlebte, hat die ehemalige Baronin v. Sanden, zurückgelauft. Die Besitzung hat bei der Barjellirung 744 900 Mk. gebracht.

Willkallen, 13. September. (Aus dem Thierleben). Ein seltsamer Vorgang aus dem Thierleben ist in der Ortschaft Kurdisch beobachtet worden. Ein Habicht warf sich auf eine außerhalb des Gebüsches ruhende Nagelung nachgehende Henne und wollte ihr eines ihrer Jungen rauben. Der Tapfer setzte sich die Glücke zur Wehr, war aber doch ihren Krallen unterliegen, als auf ihr Geschrei der kräftige Hofhahn herbeigekommen und sich mit so mächtigen Kräften und Schnäbelhieben gegen den gemeinsamen Feind warf, daß dieser das Feld räumen mußte. Bei einem nach einigen Stunden nochmals unternommenen derartigen Versuch wurde der Räuber erschossen.

Memel, 13. September. (Ertrunken). Auf dem Gilgstraßen Kanal in Niederunger Gemüselahn am Donnerstag bei dem starken Winde so schnell, daß er mit großer Kraft gegen ein Floß stieß und nach wenigen Augenblicken sank. Auf dem Kahn befand sich der Wirth Schwarz aus Bubbehen nebst seiner Frau und seinen beiden 7 und 8jährigen Kindern, welche letztere schlafend in der Kajüte lagen. Bei dem großen Wärmestrom auf dem sinkenden Kahn wurden die Kinder von den Eltern weggeschleudert und mußten ertrinken.

Kremessen, 13. September. (Erstochen). Auf der Feldmark Falkenhain hat ein 11jähriger Knabe ein Mädchen von 16 Jahren erschossen. Der Knabe fand die Flinte auf dem Rasen Felde und ohne zu wissen, daß sie geladen sei, hob er sie hoch. In dem Augenblick trachte er Schutz und die volle Schrotladung traf das Mädchen so unglücklich, daß es sofort todt war.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. September 1891.

— Personalveränderungen im Heere. Joinin, Sek. beim Grenadierregiment König Friedrich I., Schreiber, Sek. d. v. diesem Regiment, zum Pionierbataillon Nr. 2 kommandirt.

— (Der Bischof von Culm Dr. Redner) wird, wie der westpreussische Korrespondent des „Kurjer Pognanski“ erfährt, zum polnischen Katholikentage nach Thorn kommen.

— Die neuen Lehrpläne für den höheren Unterricht in Abänderungen der Ordnung der Reifeprüfung: a) wie schon jetzt geordnet, fällt der lateinische Aufsatz für die Gymnasialabituirenten fort, doch die Uebersetzung aus dem Deutschen in das Lateinische bleibt; b) die Berücksichtigung des griechischen und französischen Vorkursus für Prima fällt fort; c) die Beseitigung des Lateinischen in der mündlichen Prüfung, wie die Prüfung in der Geographie; d) die mündliche Prüfung im Hebräischen ist ins Auge gefaßt; e) die Abituirenten der Gymnasien haben eine Uebersetzung aus dem Französischen ins Deutsche anzufertigen. Was die mündliche Prüfung angeht, so treten

„Nein!“ entgegnete der junge Mann. Diese gemessene Weigerung schnitt dem Juden das Herz ab. Er seufzte. Das Geschäft wurde doch nicht so groß, wie er es sich gedacht hatte.

Er wandte nun seine ganze Aufmerksamkeit dem Einkauf des Schmuckes zu. Bruno von Homen drängte zur Eile, aber wenn auch das Vieten rasch ging, ein Handel schnell abgehandelt war, der junge Mann gewährte dem schlauen Händler nur einen beschränkten Vortheil. Er ließ sich nicht auf summratische Zahlungen ein, jedes Stück mußte mit Banknoten eingelöst werden und oft ging der Pfandleiher um neues Geld herbeizuholen. Schließlich war die Kasse erschöpft; Bruno hatte dreißigtausend Mark im Portefeuille.

Als er zum Verkauf der übrigen Gegenstände schreiten wollte, erklärte der Wucherer kein baares Geld mehr zu besitzen.

„Ein Wechsel mit Ihrer Unterschrift genügt mir vollkommen“, entgegnete der junge Mann gelassen.

„Ich kaufe zuviel, ich kaufe zuviel!“ jammerte der Wucherer, „Sie schreiben mir vor den Preis und ich muß geben mich gutes Geld, es ist kein Geschäft, es ist kein Geschäft!“

„Wenn Sie das übrige nicht kaufen wollen“, sagte der junge Mann, „so werde ich zu Ihrem Konkurrenten gehen.“ „Werden Sie gehen zum Moses Weilschbaum?“ fragte der Händler betrübt.

„Ja!“ entgegnete Bruno von Homen fest.

„Ich kaufe!“ sagte der Jude demüthig. Abermals begann das Handeln und Feilschen, aber diesmal war der Jude hartnäckig. Er schätzte nur nach dem Marktwert und schließlich gab der junge Mann alles um sechszigtausend Mark fort.

Langsam füllte Löß Nathansohn den Wechsel aus und malte seine Unterschrift mit zitternder Hand quer über das Papier.

(Fortsetzung folgt.)

folgende Änderungen ein: a) für die Gymnasien: Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf die Religionslehre, die lateinische und griechische Sprache, sowie die Mathematik und Geschichte; b) für die Realgymnasien: Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf die Religionslehre, die französische und englische Sprache, sowie die Mathematik und Geschichte. — Die Befreiung von der ganzen mündlichen Prüfung hat einzutreten, wenn der Schüler bei tabellosem Betragen sowohl in sämtlichen verbleibenden Fächern vor Eintritt in die Reifeprüfung als auch in sämtlichen schriftlichen Arbeiten mindestens das Prädikat „genügend“ ohne Einschränkung erhalten hat. — Die Befreiung von Theilen der mündlichen Prüfung hat einzutreten: a) in Fächern, welche nicht Gegenstand der schriftlichen Prüfung sind, wenn das Urtheil des Klassenlehrers ohne Einschränkung „genügend“ lautet; b) in Fächern, welche auch Gegenstand der schriftlichen Prüfung sind, wenn überdies die schriftlichen Arbeiten das Prädikat „genügend“ ohne Einschränkung erhalten haben. — Es ist zulässig, daß nicht genügende Gesamtleistungen in einem vorübergehenden Lehrgegenstande durch mindestens gute Gesamtleistungen in einem anderen verbindlichen Lehrgegenstande ausgeglichen werden. Von besonderer Wichtigkeit sind ferner die Bestimmungen über die Verzeihungsprüfung aus Untersekunda, weil von nun ab an sie die Berechtigung für einjährige Militärdienst geknüpft ist: a) an Gymnasien gehören zur schriftlichen Prüfung ein deutscher Aufsatz, je eine Uebersetzung in lateinische, Griechische und Französische, drei Aufgaben aus der Mathematik und der elementaren, nicht mathematischen Körperberechnung; b) an Realgymnasien ein deutscher Aufsatz, je eine Uebersetzung aus dem Französischen und Englischen, eine Uebersetzung aus dem Latein, drei Aufgaben aus der Mathematik und der elementaren, nicht mathematischen Körperberechnung. Für die mündliche Prüfung gelten hier Bestimmungen wie für das Abiturientenexamen, auch bezüglich ganzer oder theilweiser Befreiung und Ausgleichung von Fächern. Auch diese Verzeihungsprüfungen finden unter Vorbehalt eines staatlichen Kommissars statt und sind thunlichst an die Prüfungen der Abiturienten anzuschließen.

— (Der neue Winterfahrplan) tritt am 1. Oktober in Kraft. Änderungen gegen den Sommerfahrplan weist derselbe nicht auf.

— (Der Gesamtbetrag der Roggenausfuhr aus Ostpreußen) beläuft sich für die Zeit vom 28. Juli bis zum 15. August 1891 auf 22 Millionen Pud, gegen 3 Millionen Pud Ausfuhr während derselben Zeit des Vorjahres.

— (Die überseeische Auswanderung) aus dem Regierungsbezirk Thorn scheint in starker Zunahme begriffen zu sein, denn die Zahl der ausgewanderten Personen betrug während der Monate Juni und Juli 1891 gegen 878 in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. 843 von den Auswanderern waren deutsche, während 624 der polnischen Nationalität angehörten.

— (Der Verein zur Unterstützung durch Arbeit) hat seinen Jahresbericht pro 1. April 1890/91 herausgegeben. Der Verein bezweckt, arbeitslosen Mädchen und Frauen durch Zuwendung von Handarbeiten, Beihilfe des Magistrats (150 Mk.), Verkauf der angefertigten Arbeiten u. c. betragen 3820 Mk., die Ausgaben an Miete, Gehalt, Kosten von Materialien, Arbeitslohn, Arbeitslohn der Arbeiterinnen u. c. 3676 Mk. Der Verein in seiner, aber segenspendender Weise weitergewirkt. Aus dem Vorjahre sind ausgeschieden Frau Kommerzienrath Adolph durch Tod, Frau Dr. Gerhardt durch Verzug von Thorn. In den Vorstand sind eingetreten Frau Landesgerichtspräsident Ebmeyer, Frau Major v. Reichenstein, Herr Oberbürgermeister Bender und Herr Major v. Reichenstein, Frau Sanitätsrath Lindau, Frau Bauunternehmer Soppert, Frau Schillerstraße Nr. 414 sind sämtliche Arten von Handarbeiten, auch werden dort Bestellungen angenommen. Der Verein hat jetzt mit seiner Jahresrechnung von 1112 000 Mk. zum erstenmale die Millen überschritten.

— (Der Verein zur Unterstützung durch Arbeit) hat seinen Jahresbericht pro 1. April 1890/91 herausgegeben. Der Verein bezweckt, arbeitslosen Mädchen und Frauen durch Zuwendung von Handarbeiten, Beihilfe des Magistrats (150 Mk.), Verkauf der angefertigten Arbeiten u. c. betragen 3820 Mk., die Ausgaben an Miete, Gehalt, Kosten von Materialien, Arbeitslohn, Arbeitslohn der Arbeiterinnen u. c. 3676 Mk. Der Verein in seiner, aber segenspendender Weise weitergewirkt. Aus dem Vorjahre sind ausgeschieden Frau Kommerzienrath Adolph durch Tod, Frau Dr. Gerhardt durch Verzug von Thorn. In den Vorstand sind eingetreten Frau Landesgerichtspräsident Ebmeyer, Frau Major v. Reichenstein, Herr Oberbürgermeister Bender und Herr Major v. Reichenstein, Frau Sanitätsrath Lindau, Frau Bauunternehmer Soppert, Frau Schillerstraße Nr. 414 sind sämtliche Arten von Handarbeiten, auch werden dort Bestellungen angenommen. Der Verein hat jetzt mit seiner Jahresrechnung von 1112 000 Mk. zum erstenmale die Millen überschritten.

— (Der Verein zur Unterstützung durch Arbeit) hat seinen Jahresbericht pro 1. April 1890/91 herausgegeben. Der Verein bezweckt, arbeitslosen Mädchen und Frauen durch Zuwendung von Handarbeiten, Beihilfe des Magistrats (150 Mk.), Verkauf der angefertigten Arbeiten u. c. betragen 3820 Mk., die Ausgaben an Miete, Gehalt, Kosten von Materialien, Arbeitslohn, Arbeitslohn der Arbeiterinnen u. c. 3676 Mk. Der Verein in seiner, aber segenspendender Weise weitergewirkt. Aus dem Vorjahre sind ausgeschieden Frau Kommerzienrath Adolph durch Tod, Frau Dr. Gerhardt durch Verzug von Thorn. In den Vorstand sind eingetreten Frau Landesgerichtspräsident Ebmeyer, Frau Major v. Reichenstein, Herr Oberbürgermeister Bender und Herr Major v. Reichenstein, Frau Sanitätsrath Lindau, Frau Bauunternehmer Soppert, Frau Schillerstraße Nr. 414 sind sämtliche Arten von Handarbeiten, auch werden dort Bestellungen angenommen. Der Verein hat jetzt mit seiner Jahresrechnung von 1112 000 Mk. zum erstenmale die Millen überschritten.

wieder, Herr R. Göwe neugewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Göwe, Serbis und Wendel ernannt.

— (Zur Theodor Körner-Feier). In der gestrigen Versammlung der „Gesangsabtheilung“ des Turnvereins wurde beschlossen, die Feier des 100jährigen Geburtstages Theodor Körners am Sonntag den 20. d. M. im Gartencafé des Schützenhauses zu geben, und zwar durch Konzert, in dessen zweiten Theile nach einer Gedächtnisrede Körner'sche Lieder zum Vortrag gelangen. Der Saal wird entsprechend geschmückt sein. Der Reinertrag des Konzerts soll dem Komitee zur Errichtung von Denkmälern für Körner, Arndt u. s. w. überwiesen werden. Daß des 100jährigen Geburtstages des deutschen Tyrannen, der in seiner Blüte dem welschen Feinde zum Opfer fiel, auch in Thorn gedacht werden soll, ist ein freudig zu begrüßendes Zeichen des Nationalbewußtseins, und dem Turnverein, der diese Feier angeregt, gebührt Dank hierfür.

— (Kaufmännischer Verein „Concordia“). In der gestrigen Generalversammlung sprach Herr Klink über „Geschichte, Wesen und Bedeutung der Stenographie, speziell für den Kaufmann“. Den Ausführungen entnehmen wir folgendes: Die Kurzschrift reicht bis ins klassische Alterthum hinauf. Für Deutschland beginnt die eigentlich entscheidende Epoche der deutschen Stenographie mit 1830, in welchem Jahre Gabelsberger mit seiner „Rezeptionskunst“ hervortrat. 1834 veröffentlichte er seine „Anleitung“. 7 Jahre später (1841) als Gabelsberger trat der erst im Januar des Jahres 1867 verstorbenen Privatgelehrte Wilhelm Stolze als Stenographie-Erfinder auf. 1835 gab er bereits seine Stellung auf, um sich gänzlich der Aufstellung eines stenographischen Systems widmen zu können. Wir werden Gelegenheit haben, in diesem Jahre das 50jährige Jubiläum der Stolze'schen Stenographie zu begehen. Folgende wesentliche Kürzungsgrundsätze liegen der Stenographie zu Grunde: 1. Sie kennt nur ein Alphabet, während die gewöhnliche (Druck- und Schreib-) Schrift 8 besitzt; 2. entbehrt sie der sogenannten Dehnungszeichen: h, e nach i, Verdoppelung der Vokale a, o, e, ohne dabei an Lesbarkeit einzubüßen; 3. schreibt sie Fremdwörter phonetisch; 4. giebt sie einfachen Lauten auch nur einfache Zeichen. (Unser „t“ besteht aus 3 Zügen, die Kurzschrift wählt von diesen 3 nur den mittleren, geraden Strich). Für sch, ch, nk u. s. w. hat sie ebenfalls nur einfache Zeichen; die Vokale schreibt sie 5. nicht aus, sondern bezeichnet sie nur sinnbildlich. Trotzdem läßt sie die Stelle derselben genau erkennen; 6. wird ein wichtiger Vortheil endlich durch die Kürzung gewisser Wörter erzielt. (Für „ist“ steht z. B. nur ein Punkt). Daß aus diesen Kürzungen die Schule, die Gelehrtenwelt, das Verkehrsleben, die Beamtenwelt, die militärischen Kreise, der Privatverkehr bedeutende Vortheile ziehen kann, liegt auf der Hand. In wiefern die Stenographie dem Kaufmann speziell dienen kann, haben wir schon in einer unserer früheren Nummern berichtet. Heute sei nur noch hervorgehoben, daß größere Firmen und Institute wie die Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin, Bankhaus S. Gleichröder in Berlin, Direktion der städtischen Gasanstalt in Berlin, Atelier für Architektur der königlichen Bauärthe Ende et Bödman in Berlin, Direktion der „Victoria“, Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin, Generaldirektion der Landfeuerzsjekität des preussischen Herzogthums Sachsen in Merseburg, Feuerversicherungs-Anstalt „Helvetia“ in St. Gallen u., Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation zu Bochum, „Union“, Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin, Friedrich Krupp in Essen, Generalagentur der Singer Manufaktur Company in Hamburg, Mitteldeutsche Kreditbank Filiale Berlin, Patentbureau von C. Kessler in Berlin seit Jahren mindestens einen Stenographen (und zwar Stolzeaner) speziell für den Dienst der Chef's engagirt haben. Für die Bedeutung der Stolze'schen Sache liefert auch schon die weite Verbreitung der St. Stenographie greifbare Beweise. Im Herbst v. J. gab es bereits 400 Vereine mit 10 000 Mitgliedern. Dazu kommen nun noch alle einzeln stehenden Stenographen, welche sich keinem Vereine angeschlossen haben, aber doch für die Verbreitung der Sache wirken. Mehr als diese Zahlen spricht der Umstand, daß die Stolze'sche Stenographie im preussischen Abgeordnetenhaus alle in vertreten ist, ferner, daß die Stolze'schen Prinzipien auch auf die französische, englische, russische, lateinische, italienische, spanische, portugiesische und holländische Sprache übertragen sind und sich immer größerer Beliebtheit erfreuen. Nach dem Vortrage wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt. — Zum Schlusse folgte gemüthliches Beisammensein.

— (Kirchenvisitation). In der hiesigen altutherischen Gemeinde wurde am Sonntag Kirchenvisitation abgehalten, zu welcher die Herren Kirchenrath Kocholl aus Breslau, Pfarrer Bachmann aus Stolp und Landrath A. D. von Derksen aus Berlin erschienen waren. Die Vormittagspredigt hielt Herr Pfarrer Bachmann, die Nachmittagspredigt Herr Kirchenrath Kocholl. Am Abende vereinigten sich die Gemeindeglieder im Nicolai'schen Saale, wo geistliche Ansprachen gehalten wurden.

— (Kochkrank). Der Arbeiter Lewandowski aus Mocker ist am Koch erkrankt und wurde wegen dieser gemeingefährlichen Krankheit einweisen in das hiesige Diakonissenhaus gebracht, von wo seine Ueberführung in die Universitätsklinik zu Königsberg erfolgen wird.

— (Pilsvergiftung). Acht Mitglieder der Arbeiterfamilie Malowski in Mocker sind infolge Genußes von giftigen Pilsen erkrankt und befinden sich in ärztlicher Behandlung.

— (Einbruch). Vor kurzem wurde ein Einbruch in das Stationsbureau in Mocker verübt, bei welchem Kleidungsstücke und etwa 3 Mk. Kleingeld gestohlen wurden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gesunden) wurde eine Brille mit Futteral in der Neustadt, ein buntes Taschentuch in der Altstadt, ein Bund Schlüssel an der Weichsel. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der Königl. Wasserbauverwaltung 0,65 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern um 11 Ctmr. gestiegen. Die Wassertemperatur beträgt heute 14 Grad R. — Eingetroffen ist heute auf der Bergfahrt der Dampfer „Montoy“ mit einer Ladung Kaufmannsgüter, leeren Spiritusfässern, Dachpappe und Petroleum aus Danzig resp. Bromberg. — Das Wasser der Weichsel ist jetzt so niedrig, daß bei dem Dreieck unterhalb Fordon eine bedeutende Anzahl Röhre und Trassen auf den Sandbänken festliegen. Am rechtsseitigen Weichselufer an genannter Ortschaft waren Koupierungen ausgeführt, welche die Weichsel bedeutend einengten und dadurch das ganze Wasser in den Hauptstrom drängten. Bei dem diesjährigen Eisgange und dem bedeutenden Hochwasser sind die Koupierungen durchbrochen worden und das Wasser hat dort ungehinderten Durchfluß. Die Strombauverwaltung ist bereits damit beschäftigt, die Durchbrüche wieder zu schließen.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,70—3,00 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 7 Pf. pro Pfd., Gurken 0,30 bis 1,50 Mk. pro Mandel, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., grüne Wöhnen 10, Wachsböden 10 Pf. pro Pfd., Weiß-, Roth- und Savoyenkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Aepfel, Birnen 5—20 Pf. pro Pfd., 2,25—3 Mk. pro Tonne, Pflaumen

5—15 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Maß, Steinpilzen 20 Pf. pro Mandel, Butter 0,80—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 55—60 Pf. pro Mdl., Hühner 1,20 bis 2,40 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar, Enten 1,80—3,00 Mk. pro Paar, Gänse 2,50 bis 3,50 Mk. pro Stück. Fische pro Fund: Weißfische 15—30 Pf., Hechte 60 Pf., Barsche 60 Pf., Breiten 30—50 Pf., Schleie 60 Pf., Aale 0,90—1,00 Mk., Krefse 0,90—4,00 Mk. pro Schock. — (Schweine transport). Heute traf über Ostlofchin ein Transport von 36 russischen Schweinen hier ein.

Mannigfaltiges.
(Stadtbrand). Die Stadt Krosno in Galizien ist durch Feuer fast vollständig zerstört.

(Ueberschwemmung in Spanien). Nach amtlichen Angaben beträgt die Zahl der bei der Ueberschwemmung in Spanien umgekommenen Personen nahezu 2000. Infolge der Unterbrechung der Kommunikationsmittel und des Eisenbahnverkehrs fehle Hilfe.

(Das Schiffungsunglück beim Kap Sunium). Von den Personen, welche sich auf dem beim Kap Sunium untergegangenen italienischen Postdampfer „Taormina“ befanden, sind wie erst jetzt bekannt wird, auch durch ein vorüberfahrendes griechisches Segelschiff 16 gerettet worden, darunter zwei englische Familien. Die Geretteten wurden nach der Insel Poros gebracht. Die „Navigazione Italiana“ erhält über den Untergang der „Taormina“ entsehlige Einzelheiten. Eine ganze Familie von neun Personen ist umgekommen. Man sah Gruppen von Frauen, die ihre Kinder umfaßten, mit den Wellen kämpfend, untergehen. Die Geretteten wurden alle halbnaakt und bewußtlos aus dem Wasser gezogen. Man hofft, daß die Rettungskähne, die noch nicht alle eingetroffen sind, noch einige gerettete Passagiere an Land bringen werden. Der Dampfer „Macedonia“ fischte den Heizer auf, welcher bereits 6 Stunden mit den Wellen gekämpft hatte. Von der Besatzung sind 31 Mann und der Kapitän gerettet.

Briefkasten.
Civis. Die Einsendung wäre aufgenommen worden, wenn sie nicht anonym wäre. Der Name des Einsenders muß der Redaktion bekannt sein, bleibt aber sonst verschwiegen. Eine Abhilfe des angeordneten Uebelstandes können Sie übrigens durch persönliche Rücksprache mit dem Birch des Establishments leicht herbeiführen.
o Posen. Bereits in der „Ab. Pr.“ veröffentlicht.

Telegraphische Depeschen der „Thornor Presse“.
Berlin, 15. September. Der von hier geschickte Defraudant Bock wurde bei seiner Ankunft in Newyork verhaftet.

Kattowitz, 15. September. Auf dem hiesigen Bahnhofe stieß eine Lokomotive mit einem Personenzuge zusammen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
[15. Sept. | 14. Sept.]

Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—25	217—40
Wechsel auf Warschau kurz	215—90	216—90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97—70	97—80
Preussische 4 % Konso	105—	105—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—	67—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—	65—30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	94—20	94—30
Diskonto Kommandit Antheile	172—	174—90
Oesterreichische Kreditaktien	149—50	151—75
Oesterreichische Banknoten	173—75	174—10
Weizen gelber: September-Oktober	230—50	229—
Oktober-November	225—75	224—25
lofo in Newyork	103—25	102—25
Roggen: lofo	237—	237—
September-Oktober	238—	237—20
Oktober-November	235—	233—20
November-Dezember	232—	230—50
Rüböl: September-Oktober	63—	62—50
April-Mai	62—50	62—50
Spiritus:		
50er lofo	—	—
70er lofo	58—10	57—20
70er September	59—	58—
70er Sept.-Okt.	51—	50—40
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 14. September. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag sind nach und nach zum Verkauf gefeilt worden im ganzen 2962 Rinder, 12 359 Schweine (darunter 285 Bafonier, 727 Dänen), 1543 Kälber, 16 032 Hammel. In Rindern verlief das Geschäft ebenso langsam wie vor acht Tagen; auch die Preise blieben — bis auf gute Bullen, die ihres geringen Aufgebots wegen etwas besser bezahlt wurden — unverändert, und der Markt wird nicht ganz geräumt. 1. 62—64, 2. 56—60, 3. 47—54, 4. 42—45 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine wurden verhältnismäßig ebenso viel exportirt, wie vorige Woche; dennoch gestaltete sich das Geschäft bedeutend flauer, und die Preise gingen, namentlich in 2. und 3. Qualität, zurück. 1a. war sehr knapp und gesucht; es verbleibt in geringer Waare Ueberstand. Man zahlte für 1. 57—59 Mk., 2. 53—56 Mk., 3. 48—52 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bafonier wurden bei recht langsamem Handel ausverkauft und erzielten 50—51 Mk. per 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälbermarkt wickelte sich bei weichen Preisen viel ruhiger ab, als am vorigen Donnerstag. 1. 61—64, 2. 55—58, 3. 48—53 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. Schlachthammel waren vorgeferrt und gestern leichter veräußert als heute, wo das Geschäft schleppend verlief. Feinste fette Lämmer waren fast garnicht vertreten und wurden die Preise derselben durch das reichliche Angebot von Hufumer Waare gebildet. 1. 57—60, beste Lämmer (nicht Hufumer) 67; 2. 50—54 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. — Nach Wagerdreh, von dem ca. 900 Stück zugetrieben waren, zeigte sich verhältnismäßig wenig Nachfrage; es war schwer veräußert und hinterließ gegen 1000 Stück Ueberstand.

Königsberg, 14. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10 000 Liter. Lofo kontingentirt 74,50 Mk. Wf., nicht kontingentirt 64,50 Mk. Wf.

Betriebsbericht der Thornor Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 15. September 1891.

Wetter: schön. (Mies pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen bei größerem Angebot, Tendenz lustlos, nur ganz trodener Qualitäten veräußert; 122 Pfd. hell trocken 205/6 Mk., 125/26 Pfd. trocken 210/11 Mk., 127/28 Pfd. trocken 213/15 Mk., 130/31 Pfd. feuerhell 218/20 Mk.
Roggen wenig Angebot, in trodener Qualität gefragt: 112/13 Pfd. 210 Mk., 115/16 Pfd. 212/13 Mk., 118/19 Pfd. 215/18 Mk.
Gerste Futterwaare 136/142 Mk., Brauwaare ohne Handel.
Erbsen ohne Handel.
Safer 152/155 Mk.

Müdigkeit der Glieder, Unlust, mangelnder Appetit, verbunden mit Blutanstrang nach Kopf und Brust, lassen stets auf eine gestörte Verdauung schließen, die sich am besten, billigsten und zuträglichsten durch den Gebrauch der echten in den Apotheken à Schachtel Mk. 1 erhältlichen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen beseitigen läßt.

